

Palastrevolution per Leitartikel?

Die Khadhafi-Kritik der libyschen Staatspresse bereitet eher die Wende denn den Sturz vor

Von Josef Joffe

Palastrevolutionen werden nicht per Leitartikel angezettelt; wer putscht, gibt vorher kein Programm heraus. Dehalb sei mit Skepsis zu genießen, was just als 'Sensation' aus Libyen gemeldet worden ist: daß die Opposition den Sturz des 'Revolutionführers' Muammar al Khadhafi probe.

Die Indizien sind gewiß dramatischer Natur. Da meldet sich das offizielle Organ des Revolutionskomitees, die Wochenzeitung Al Dschamahirija (etwa: 'Der Massenstaat'), mit wahrhaft umstürzlerischen Parolen zu Wort. Seinen panarabischen Revolutionismus möge der Oberst schleunigst vergessen, die arabische Einheit sei bloß eine 'Fata Morgana'. Denn die anderen Araber hätten Libyen immer wieder 'verraten'. Statt dessen solle sich Libyen dem Westen zuwenden.

Dieser Ratschlag erfolgt in der blumigen Sprache, die gemeinhin den politischen Diskurs Arabiens kennzeichnet. 'Den Weg des Arabismus kannst Du alleine gehen. Wir jedenfalls', so die Revolutionshüter, 'haben Amerika. Es ist viel besser für uns, mit Ame-

rika zusammenzuarbeiten als mit den Arabern, weil wir erkannt haben, daß unsere eigenen Interessen über allen anderen stehen.'

Dann kommt es noch dicker: 'Diese Revolution wird die Heuchelei der Vergangenheit beiseite fegen. Du mußt der Wirklichkeit ins Auge sehen und verstehen, daß es keine arabische Einheit gibt.' Es gelte - nochmals - den nationalen Interessen zu folgen, sogar 'wenn sie uns an die Seite der Juden führen'. Damit auch jeder die Botschaft mitkriegen konnte, wurde der Leitartikel auf der letzten Seite des Massenstaat am Mittwoch auf der ersten Seite der Neuen Morgenröte, der einzigen Tageszeitung des Landes, nachgedruckt.

An europäischen Maßstäben gemessen, entspräche diese Verbalattacke einem Trotzki-Editorial in der Prawda, das mit dem Todfeind Stalin abrechnet - oder einem Stück im Osservatore Romano, das dem Papst die Unfehlbarkeit abstreitet. Aber so simpel sind die Dinge nicht in der 'Libyschen Volks-Dschamahirija'.

Die Times zitiert einen westlichen Diplo-

maten: 'Diese Artikel sind zu 1000 Prozent von Khadhafi selber gesteuert worden. Es ist ausgeschlossen, daß sie ohne seine Erlaubnis erschienen wären.' Demnach wäre das eigentliche Ziel der Kampagne nicht der Sturz, sondern die Wende. Offensichtlich schmerzt die internationale Isolierung, beißen die Sanktionen, welche die UNO verhängt hat, weil Tripolis die beiden mutmaßlichen Lockerbie-Attentäter nicht ausliefern will. Zudem tagt am Wochenende der Allgemeine Volkskongreß, formal das oberste Entscheidungsgremium, der über die Auslieferung entscheiden soll. Es ist also anzunehmen, daß der intensive Beschuß der öffentlichen Meinung den Boden auflockern soll, auf dem hernach eine neue Außenpolitik sprießen soll.

Ob sie wirklich reifen wird? Khadhafi, seit 1969 an der Macht, hat schon häufig bizarre Hakensschläge ausprobiert. Geändert hat sich dennoch wenig, abgesehen davon, daß der Oberst nach dem amerikanischen Bombardement von 1986 etwas vorsichtiger an seinen weltrevolutionären Plänen gebastelt hat.